

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 56 (1996)

Artikel: 1973 Grossrat Hans Pieren : der richtige Mann im richtigen Augenblick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

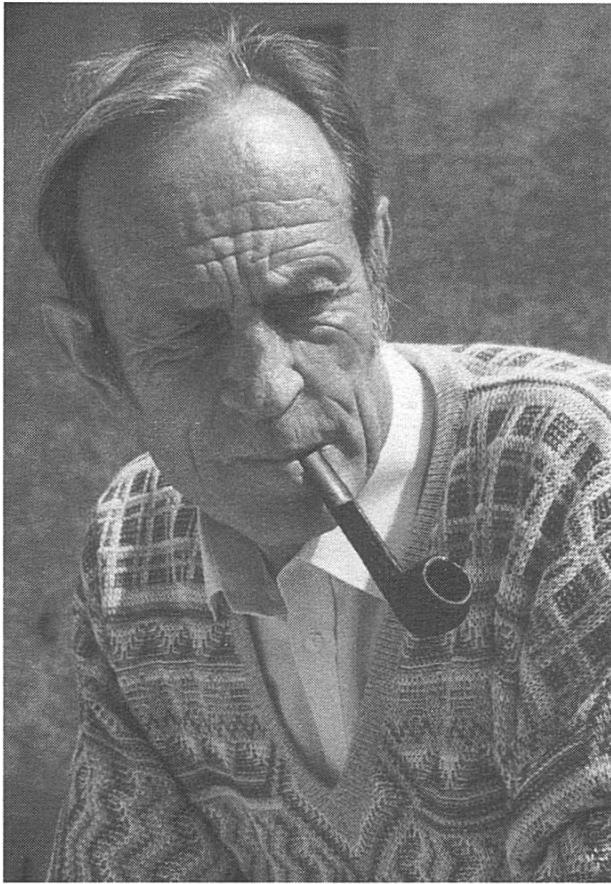
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1973 Grossrat Hans Pieren – der richtige Mann im richtigen Augenblick



Der in Boden bei Adelboden bis 1983 als Primarlehrer tätig gewesene Hans Pieren wurde 1966 von der freisinnig-demokratischen Partei des Amtes Frutigen als Grossratskandidat vorgeschlagen und auf Grund des Proporzanspruches seiner Partei dann auch gewählt. Adelboden hatte 16 Jahre lang zuvor keinen Vertreter mehr ins Kantonsparlament abordnen können. Die Verbindungen zum Staat waren so locker gewesen, dass man den Bau der neuen Schulhäuser Auserschwand, Boden, Stiegelschwand, Hirzboden, Sekundarschule erst beschloss, als die kantonalen Subventionen von 70 über 55 auf 33% zu sinken begannen.

Pieren erkannte bald, dass die wichtigen Weichenstellungen in der Politik zwar formell in den Ratssälen erfolgen, aber auf Grund vieler vorheriger Kontakte, Besprechungen und bei gemeinsamem Essen, Trinken und Jassen. Er verband in seiner Person die seltene Fähigkeit, die eigene Meinung klar und unmissverständlich zu vertreten, ohne sein Gegenüber zu verletzen. Mutterwitz und Humor öffneten ihm viele Herzen, wobei er diese Fähigkeiten auch gezielt und bewusst auszuspielen verstand.

Gesetzestätigkeit hielt er im ganzen für unnötig. Im Unterland zirkuliert noch heute die Anekdote, er habe nach seiner Wahl erklärt, es gebe genug Reglemente, er werde zu allen neuen Vorlagen Nein stimmen. Weil er kein Parteibüffel war, sondern die Menschen nahm, wie sie waren, genoss er in allen Fraktionen Sympathien.

Sogar die damals noch im kantonalen Parlament vertretenen separatistischen Grossräte waren ihm gewogen: Von seiner Gattin her gewohnt, französisch zu sprechen, trat er launig an den Mittagstisch der Anti-Berner heran, machte ein französisch gesprochenes Spässlein, vermischt mit

lokal-jurassischen Idioms, und spendierte ihnen auch etwa eine Flasche vom Bessern. All dies sollte sich auszahlen, als er 1973 den bedeutendsten Vorstoss seiner sechzehnjährigen Amtszeit einleitete; die Motion zum beschleunigten Ausbau der Strasse von Frutigen nach Adelboden. Nahezu eine Million hatte der Kanton zwischen 1964 und 1970 für den Ausbau der Staatsstrasse im Durchschnitt jährlich ausgegeben. Davon zeugten u.a. der Ausbau Hirzboden (1963/67), sowie die neue Gantenbachbrücke (1967/70), und die Tregel-Korrektur (1969/71). Eine von Pieren 1971 organisierte Zusammenkunft mit dem Regierungspräsidenten Schneider, den Behörden von Adelboden und Vertretern der Auto AG, der Mineralquelle, der Garage Geiger und des Kurvereins zeitigte Früchte: An einer weiteren Besprechung einigten sich die Adelbodner mit dem Kreisoberingenieur und einem Vertreter der Baudirektion auf ein provisorisches Fortsetzungs-Bauprogramm.

Es sah 11 Etappen vor, wobei schon damals die Untertunnelung der Linterfluh erwähnt wurde. Trotzdem gings harzig weiter.

Enttäuscht stellte Pieren 1972 fest, dass der «Ausbau nicht programmässig lief und für Frutigen-Adelboden nur Fr. 500'000.– auf dem Budget waren» («Zäместah» Nr. 7)

Wenn das so langsam voranging, konnte man den Fertigausbau, Linter-tunnel inbegriffen, erst für das Jahr 2038 erwarten!

So entschloss er sich, den Stier bei den Hörnern zu packen und mittels einer vom Grossen Rat zu genehmigenden Motion die Regierung für eine raschere Gangart zu verpflichten.

Die vom 17. Mai 1973 stammende Motion Pieren für den «Ausbau der Staatsstrasse Frutigen-Adelboden», einzig von den übrigen Frutigtaler Grossräten Bühler, Klopfenstein und Stoller mitunterzeichnet, lautete wie folgt:

Seit 25 Jahren ist der Ausbau der Strasse nach Adelboden im Gange. Es wurde in dieser Zeit etwas mehr als die Hälfte der Strecke den heutigen Verkehrs-verhältnissen angepasst.

Grosse Strecken genügen aber noch heute nicht dem zunehmenden Verkehr ab Autobahn. Vor allem ist die Strasse zu wenig breit für das Kreuzen von Autocars und Lastwagen. Die wirtschaftlich sehr bedeutende Unternehmung der Mineralquellen AG (60 Arbeitskräfte) ist darauf angewiesen, für den Transport ihrer Produkte Anhängerzüge zu verwenden.

Der Regierungsrat wird beauftragt, die Strasse Frutigen-Adelboden binnen 10 Jahren durchgehend auf eine Breite von 7 Metern ausbauen zu lassen.

Dem Vorhaben wurde von keiner Seite eine Chance eingeräumt, mussten doch um dieselbe Zeit die Kantonsbeiträge für den Strassenbau infolge der schlechten finanziellen Lage des Kantons von 40 auf 34 Millionen gekürzt werden. Parteifreunde Pierens nannten sie die «verlorenste Motion seit 20 Jahren» und prophezeiten ihm, er werde einen «Bart bis

unter die Knie» fassen. Alle zuständigen Vorentscheidungs-Instanzen lehnten das Begehren entschieden ab: Allen voran Baudirektor Schneider, dem Pieren immerhin noch drei Jahre vorher nach vier Besprechungen die Tregel-Sanierung hatte entlocken können: «Sie sind en Stürmicheib, aber Sie sind en liebe Stürmicheib. Drum bewillige ich zusätzlich 450'000.– Franken zum Ausbau Ihrer lieben Tregel-Kehre.»

Diesmal blieb Schneider hart und mit ihm die Staatswirtschaftskommission, die Verkehrskommission und schliesslich auch der Gesamtregierungsrat. Die Frutiger Grossräte Bühler (SVP) und Klopfenstein (SP) taten alles, um ihre Parteikollegen wenn nicht zum Ja, so doch zur Stimmenthaltung zu bewegen.

Mit Spannung erwartete das Plenum am 12. September 1973 die Begründung der Motion durch Grossrat Hans Pieren, die in Mundart erfolgte, in den Akten allerdings hochdeutsch überliefert ist:

«Es tut mir fast gar leid, dass ich Sie auch einmal beschäftigen muss. Anlässlich der Feier für unseren Ratspräsidenten Hänsenberger in Oberdiessbach glaubte ich, dass es nie wieder vorkomme! (Heiterkeit). Aber eben, mein «Adelbodensträssli» zwingt mich dazu.

Adelboden mit rund 3500 Einwohnern ist ein grosser Kopf auf einem 16 km langen Hals. Durch diesen Hals sollte Blut fliessen, damit der grosse Kopf nicht abstirbt. Wir haben aber nur eine Schlagader – nur eine Strasse und keine Bahn. Solche Verkehrsverbindungen sind bei uns eine Ausnahme.

Die Geschichte unserer Strasse in den letzten 25 Jahren ist folgende: 1947 hat der damalige Baudirektor, Herr Regierungsrat Brawand, versprochen, die Strasse Frutigen-Adelboden werde in das Zehnjahresprogramm aufgenommen. Andere gleichgelagerte Strassen, denen gegenüber das gleiche Versprechen abgegeben wurde, sind heute so ausgebaut, dass überall zwei Cars kreuzen können. Das ist auf unserer Strasse noch an etlichen Orten nicht möglich, geschweige denn das Kreuzen von Cars mit Lastenzügen oder von Lastenzügen unter sich. Von unserer Strassenverbindung sind heute nur 9,5 km ausgebaut.

Am 5. Februar 1970 führte Herr Baudirektor Schneider im Grossen Rat folgendes aus: «Die Verbindungsstrassen können ihren Zweck nur erfüllen, wenn die Strassenanlage den Verkehrsanforderungen genügt. Sie muss einen sicheren und flüssigen Verkehrsablauf gewährleisten. Insbesondere muss auch das Befahren mit Reisecars und das Kreuzen solcher Fahrzeuge bei winterlichen Verhältnissen reibungslos möglich sein.» Da die Strasse Frutigen-Adelboden keines dieser Postulate, von unserem bewährten Baudirektor ausgestellt, erfüllt, hatte ich den Mut, ihn zu einer persönlichen Besichtigung einzuladen. Übrigens möchte ich bei dieser Gelegenheit Herrn Regierungsrat Schneider danken für alles, was er für uns getan hat. Er ist bekannt für speditiv Arbeit, und es ist gera-



In den Dank an Grossrat Hans Pieren schliessen wir auch seine stets opferbereite Gattin mit ein.

de in den letzten Jahren etliches gegangen. Er kann aber nur über die Mittel verfügen, die ihm zur Verfügung gestellt werden.

Am 17. Juni 1971 fand die Besichtigung statt. Daraufhin wurde von Oberingenieur Danz und Ingenieur Novak von der Baudirektion ein Programm ausgearbeitet, das allen Beteiligten am 5. Juli 1971 in Adelboden eröffnet wurde. Fein säuberlich wurden die Dringlichkeiten mit 1a, 1b, 1c, 1d, 2, 3, 4, 5, 6, 7 aufgestellt im Betrage von insgesamt fünf Millionen Franken. Damit hätten bis zum Jahre 1977 die grössten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sein sollen. Es wären dann immer noch dicke Brocken verblieben wie die Untertunnelung der Linterfluh und die Dorfeinfahrt Adelboden. Ende 1973 sind nun erst die Punkte 1a und 1b erfüllt. Wenn es im gleichen Tempo weitergeht, dauert es 20 Jahre, bis nur das Dringlichste ausgeführt ist. Ich habe in meiner Motion absichtlich nichts geschrieben von einer Untertunnelung denn es ist mir klar, dass der Kanton Bern heute nicht genügend Geldmittel zur Verfügung hat, um fünf Mio Franken zur Untertunnelung der Fluh aufzubringen. In meinem Motionstext habe ich von sieben Metern Breite geschrieben.

Das ist jedoch nicht so zu verstehen, dass die bisher ausgebaute Strecke, die vielleicht nur eine Breite von 6,5 Meter aufweist, noch um einen halben Meter verbreitert werden soll.

Noch ein Wort zum Adelbodner Mineralwasser. Es heisst zwar, das Wasser sei nicht zum Trinken da, man solle es zum Waschen gebrauchen oder der Feuerwehr zum Löschen überlassen nach dem Spruch: «Wasser ist die beste aller Gottesgaben, mich aber lehrt Bescheidenheit: man soll nicht stets vom Besten haben». – Bei der 0,8 Promille Grenze für die Automobilisten sind aber sogar diese heute auf Wasser angewiesen!

Die Mineralquelle Adelboden beschäftigt heute 20 Fremdarbeiter und mit den Transporteuren 45 einheimische Arbeitskräfte. Sie führt einen schweren Konkurrenzkampf, weil sie während des Winters nicht mit Anhängerzügen auf unserer Strasse fahren darf. Das Depot auf dem Flugplatz Frutigen, wo die Güter umgeladen werden, verteuert den Betrieb ungebührlich. Wollen wir warten, bis uns diese Firma um Subventionen angeht, um die einheimischen Arbeiter weiterhin beschäftigen zu können?

Seit Jahren spricht man davon, die Gebirgsbevölkerung in den Berggebieten zu behalten. Gegen eine Abwanderung wird aber bei uns wenig getan. Wir haben 60 Bauernburschen, die einem Nebenverdienst als Skilehrer, Bergführer und Skiliftarbeiter nachgehen. Diese fallen somit aus der Kategorie heraus, die für die Rindviehhaltung Beiträge bezieht. Dies sollte vom Kanton aus auch beachtet werden.

Im übrigen eignet sich unsere Gebirgslandschaft schlecht für Drogengefährdete und Entwurzelte, um nach der Interpellation Golowin zu reden. Wir brauchen Leute, die bei uns oben aufgewachsen sind, bereit zum Arbeiten und zum Bleiben.

Anstatt ständig Geld zu verteilen, sollte man mehr Möglichkeiten schaffen, damit die Bevölkerung dieses Geld selber verdienen kann. Ich habe es persönlich erlebt, wie es mit dem Geldverteilen steht. Meine Tochter besucht das Kindergärtnerinnenseminar in Spiez. Da hat mich die Directrice, Frau Känel, darauf aufmerksam gemacht, ich sollte doch, wie jedermann, ein Gesuch um Ausrichtung eines Stipendiums stellen. Meine Tochter hat ein Brieflein in diesem Sinne geschrieben – und Sie können sich vorstellen, wie ich erschrocken bin, mit meinen 25 000 Franken steuerbaren Einkommens und über 100 000 Franken Vermögen 600 Franken Stipendium zu erhalten. Ich habe mich geschämt wie ein Hund und habe dieses Stipendium nach einem Jahr sofort abgestellt (Heiterkeit).

Über das Strassenbauwesen gingen mir an einer Zusammenkunft von Bernern und Wallisern in Kandersteg, wo über die Zufahrten zum Lötschbergunnel diskutiert wurde, so richtig die Augen auf. Ich merkte: Es gibt einen Fremdenverkehrsexport und einen Fremdenverkehrsimport.

Zum Teil aus Prestigegründen und damit man nicht als rückständig gilt, muss ein Kanton Schnellstrassen und Autobahnen bauen. Ich will aber nicht ungerecht sein. Wir sind sicher ausserordentlich froh, dass die Autobahn heute bis Spiez gebaut ist, und wir gönnen die Autobahnen den andern auch. Wir machen es nicht wie die Leute, von denen unser alt Wegmeister Hannes Josi erzählt hat. Wenn er den Leuten vor der Wand gegen ihr Haus zu den Weg gemacht habe, seien sie mit Kaffee und Kuchen gekommen; wenn er das gleiche aber hinter der Wand, gegen den Nachbarn zu, getan habe, hätte man ihm die Faust gemacht. Heute kann ein Feriengast in 1¾ Stunden ohne Mittags- und Zvierihalt, ja sogar ohne «Brunzhalt» von Basel nach Kandersteg fahren. Er gelangt so in kürzester Zeit ins gelobte Land Wallis, von dort ins Tessin zum Nostrano oder weiter nach Italien.

Unser Baudirektor wurde an der erwähnten Besprechung von den Wallisern ausserordentlich gerühmt. Nach ihrem Wunsch hätte er zuständig sein sollen bis Gampel – aber dann keinen Meter weiter; sonst wären ihnen die Touristen etwas zu schnell durchs Wallis gefahren und hätten nicht einmal vom Fendant gekostet! Beinahe wäre unser Baudirektor mit einem Heiligenschein von Kandersteg zurück gekehrt, wenn er nicht kleine Ansätze von Hörnern – Hörner ist vielleicht etwas viel gesagt, bei uns spricht man bei den Geissen und Böcken von «Plütschern», gezeigt hätte.

Ich sehe den Ausbau der Verbindungsstrasse zur Förderung des Fremdenverkehrsimports. Die Gäste, die eine solche Strasse benutzen, bleiben einen Tag oben, essen, trinken und machen Einkäufe, oder sie entschliessen sich sogar, einige Tage zu bleiben. Das ist von mir aus gesehen Fremdenverkehrsimport. Dass der Fremdenverkehr unserem Land auch etwas abträgt, wissen wir alle. Er sei der zweitgrösste Devisenbringer der Schweiz, und ein gutgehender Kur- und Sportort bringt dem Staat auch etwas ein. Adelboden ist sehr steuerfreundlich. Wir haben 1972 einen Betrag von 2,157 Mio Franken an den Staat abgeliefert. Dabei könnte man fast auf den ketzerischen Gedanken kommen, man möge uns von diesen zwei Mio. Franken jährlich jeweils eine Million zurücklassen – und dann bauen wir unser Strässchen selber! (Heiterkeit)

Ich bin nicht nur für den Ausbau unserer Strasse. Auch andere schlecht erschlossene Orte im Oberland, im Jura, im Schwarzenburgerland und im Emmental mit ungenügenden Strassen sollen zum Zuge kommen. Beginnen wir aber einmal bei Adelboden, nicht weil es im Telefonbuch fast an vorderster Stelle steht, sondern weil es diese Strasse dem Verkehr nach am nötigsten hat.

Werte Ratskollegen, ich bitte Sie um Zustimmung zu meiner Motion, auch wenn es Ihnen schwerfallen sollte.»

Wie schon erwähnt, lehnte Regierungsrat Schneider die Motion namens aller zuständigen Vorinstanzen entschieden ab. Solange es so schlecht stehe um die Kantonsfinanzen, sei es «absolut unmöglich» ein Mehreres für diese Strasse zu tun:

*«**Schneider**, Baudirektor, Berichterstatter des Regierungsrates:*

Es tut mir im Herzen weh, eine andere Meinung vertreten zu müssen als Herr Grossrat Pieren. Wir kennen einander. Er hat mit Humor die Lage an der Adelbodenstrasse dargestellt. Wir wissen beide genau, dass es sich so verhält, aber doch nicht wieder ausschliesslich so, wie Herr Pieren die Situation geschildert hat, was mich denn auch veranlasst, diese Motion abzulehnen.

Die Strasse Frutigen-Adelboden, die eine Länge von 15,5 km aufweist, ist in den Jahren 1947 bis 1973 mit einem Kostenaufwand von ca. 13 Mio. Franken auf einer Strecke von 9,5 km ausgebaut worden. Schon vorhin habe ich Ihnen ausgeführt, dass es immer etwas verhängnisvoll sei, Versprechungen zu machen, weil man nie ganz genau weiss, wie die Situation später aussieht. Das gilt auch für dieses Projekt. Sie wissen aber, dass in bezug auf die restlichen 6,5 km, die noch auszubauen sind, anlässlich eines Augenscheins im Jahre 1971, auf den Herr Pieren hingewiesen hat, eine mündliche Vereinbarung zwischen den Gemeindebehörden und uns zustandegekommen ist, wonach wir für den Ausbau der restlichen 6,5 km inskünftig jährlich 500 000 Franken plus Teuerung zur Verfügung stellen werden. Der Ausbau des restlichen Teilstücks ist nämlich keine Bagatelle, wird er doch gegen 20 Mio. Franken kosten. Unter diesen Umständen wird es natürlich einige Zeit dauern, bis die Arbeiten beendet sind; aber solange der Kanton nicht über vermehrte Geldmittel verfügt, ist es absolut unmöglich, weitergehende Zugeständnisse zu machen. Ich habe gestern schon darauf hingewiesen, dass der Grosse Rat im November mit der tatsächlichen Situation in bezug auf die Strassenbaukredite konfrontiert werde. Das ist denn auch der Grund, weshalb ich die verlangten zehn Jahre nicht akzeptieren kann. Ich werde mich jedoch bemühen, dass jährlich, und zwar auch für das nächste Jahr, 500 000 Franken (plus Teuerung) für diese Strasse aufgewendet werden. Ich glaube, dass wir auch auf diese Weise zum Ziel gelangen werden. Wie Herr Pieren weiss, haben wir uns bis jetzt schon bemüht, die gefährlichsten Stellen zu eliminieren, und das soll auch künftig so sein. Da ich die verlangten Versprechungen jedoch nicht eingehen kann, sehe ich mich leider veranlasst, die Motion abzulehnen.»

Damit schien das Schicksal der Motion besiegelt, der Ausbau der Strasse auf den Sankt Nimmerleinstag in eine ferne Zukunft verschoben.

Als das Abstimmungsergebnis bekanntgegeben wurde, war die Überraschung perfekt: Die für unsere Gemeinde und die ganze Talschaft so

überaus wichtige Motion war mit 51 zu 37 Stimmen bei 98 Enthaltungen angenommen worden! Den Hauptharst der Zustimmenden stellte der Freisinn, gefolgt von einigen wenigen Mitgliedern der SVP- und SP-Fraktion. Das Zünglein an der Waage hatten die Separatistischen Grossräte gebildet, deren Sympathie sich Pieren, wie vorher geschildert, zu erwerben verstanden hatte. Nicht zu vergessen waren auch die vielen aus finanziellen Erwägungen eigentlichen Gegner der Vorlage, welche, über den eigenen Schatten springend, sich der Stimme enthalten hatten. Mit dem Ausbau ging es in der Folge viel zügiger voran, auch wenn die Frist von zehn Jahren nicht ganz eingehalten werden konnte.

Hier die Chronik der beschleunigten Bau-Etappen:

1973 – 75	Korr. Hostalden
1973	Korr. Linterfluh
1974 – 78	Korr. Kreuzgasse-Spital
1975 – 76	Ausbau Ronigraben – Tregelstutz
1976	Linterfluh Steinschlagsicherung
1976 – 77	Korr. südlich des Sackgrabens
1977 – 78	Korr. Stutzmattli-Gantengraben
1978 – 80	Gantengrabenbrücke – Post Ried, (390 m), Fr. 1 638 775.45
1980 – 82	Post Ried – Hostalden, (641 m), Fr. 2 014 927.30
1983 – 86	Linterfluh­tunnel, (637 m), inkl. Korrektur Rohrbach-Husweidli, (1500 m), Fr. 21 200 000.–
1984	9. Januar Felssturz Hostalden 24. Oktober Grosssprengung, Fr. 4 700 000.–
1986 – 88	Ausbau des Teilstückes Hostalden-Rohrbach (1442 m) Fr. 10 749 220.60
1988	Die Motion Pieren ist soweit erfüllt, dass am 12. Januar das Anhängerverbot und die Höchstbreitenbeschränkung auf 2.30 m aufgehoben werden können!



Lastenzug mit Anhänger, fährt nun auf der verbreiterten Strasse schon von Adelboden und nicht erst von Frutigen weg ins Unterland. Das mühsame Umladen auf dem Flugplatz Frutigen ist zuende.

Foto: Kurt Fuhrer

Bei den nächsten Grossratswahlen 1974 erntete Grossrat Pieren den Dank der Talleute für sein hohes Verdienst am Zustandekommen der neuausgebauten Strasse. Mit 3665 erreichte er die höchste Zahl an persönlichen Stimmen, wovon 2769 allein aus Adelboden. Dort bemühten sich 1571 Personen = 77% der Stimmberechtigten an die Urne, davon sehr viele aus fundamentalistischen Kreisen. So wurde er ehrenvoll zum drittenmal nach Bern abgeordnet.

Wir dürfen füglich behaupten, dass die positive Entwicklung des Kurortes Adelboden in den 80er und 90er Jahren dieses Jahrhunderts mit dem Ausbau der Frutigen–Adelbodenstrasse zusammenhängt. Die neuen Hotelbauten, die Sillerenbahn mit ihren hohen Frequenzen, den Fortbestand der Mineral- und Heilquelle kann man sich ohne Einreichung, Gutheissung und Befolgung der Motion Pieren so kaum vorstellen.

Adelboden sollte nie vergessen, wie es einmal in einer lebenswichtigen Angelegenheit im richtigen Augenblick den richtigen Mann in Bern hatte: Grossrat Hans Pieren.

jaa.